

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Schäm Di!

Lieber Nebi, ein M. B. aus Grenchen (Leserbriefe, Nebi Nr. 5) ist der Meinung «... Auch ist das Heft zu viel mit Sex durchgezogen.» Recht hat der Mensch! Schuld an dieser Degeneration ist gewiß der böse Herr Moser mit seinem «Schweizerischen Aufklärungsbuch» im Nebi Nr. 47, 1970, aber auch Hans Sigg im Nebi Nr. 46, Seite 7! Schau Dir nur das Aufklärungsbild an! Eine Schande, eine Unverschämtheit, ja, geradezu eine Zumutung an unser Feingefühl, an unsere zarte moralische Empfindung. Solche gewissenlose Leute sollte jegliche weitere Mitarbeit am Nebelspalter unverzüglich verboten werden, wenn das Schweizer Volk nicht restlos verderben sollte. Und Du, lieber Nebi, schäm Di!

Ich meinerseits, als gebürtige Engländerin und seit 1952 auch Schweizerin Bürgerin und 14 Jahre in der Schweiz lebend, kann nur sagen, lieber Nebi, fahr' doch nur unbeirrt weiter, wie bisher! Für mich bist Du eine Lebensnotwendigkeit. Deine Mitarbeiter sind hervorragend – der Horst, um nur ein Künstler zu nennen, ist etwas vom besten unter den Karikaturisten. Ihn und Rauch bewundere ich grenzenlos. Auch das Bethli ist mir so lieb geworden, daß ich recht hässig bin, wenn eine Nummer ohne Bethli-Artikel erscheint. Auf jeden Fall lese ich den Nebi von vorn bis hinten und wieder zurück, je-

des Wort mit größtem Vergnügen und Anerkennung. Manchmal sogar, dünkt's mich, Du übertriffst «Punch».

Verzeihe, bitte mein Deutsch und nehme ganz herzlichen Dank für Deinen Witz, Mut, Engagiertheit und überhaupt –!
J. F., Gassel

Für wie dumm halten gewisse Studenten ihre Kommilitonen?

Haben Sie erkannt, was für ein schlechter Mensch Ihr Hausarzt ist? Sie haben z. B. starke Kopfschmerzen, weil der Föhn «drückt» und gehen zum Arzt. Und was tut er? Er verschreibt Ihnen ein Medikament, um die kapitalistische chemische Industrie zu unterstützen, anstatt daß er sich darum bemüht, den Föhn abzuschaffen.

Oder haben Sie Pech gehabt beim Skifahren? Sie werden mit einem Beinbruch ins Spital eingeliefert. Und was tun die bösen Aerzte? Sie operieren und stecken Sie in einen Gipsverband. Mit Hilfe seiner therapeutischen Maßnahmen verschleiert der Arzt soziale Mißstände. Verschleierungstaktik also! Anstatt daß er Sie mit einem Beinbruch herumhumpeln ließe, auf daß die sozialen Mißstände nicht so verschleiert würden (mit dem Gips).

Sie fahren nicht Ski? Ach so. Aber rauchen taten Sie. Sie wurden wegen

einem Lungenkrebs behandelt. Sehen Sie, sofort hat man versucht, Sie zu heilen, damit Sie die herrschenden Leistungskriterien wieder zu erfüllen vermögen, anstatt Sie einfach sterben zu lassen. Hä ja, man geht ja zum Arzt, daß er die sozialen Mißstände aufdeckt.

Dieser Ansicht ist wenigstens der Vorstand der Vorklinikerschaft und die «Basisgruppe Medizin» der Universität Zürich. Sie schreiben auf einem Flugblatt und im «Zürcher Studenten» unter dem Titel «Medizin wohin?» folgendes:

Das Ungenügen der heutigen Medizin

– Die Funktion der Medizin innerhalb unserer Gesellschaft ist doppelter Natur: Die Aerzte haben zur Aufgabe, die Kranken an die Anforderungen der Gesellschaft anzugleichen und die für diese Gesellschaftsstruktur spezifischen Krankheitsbilder zu kurieren. Die erste Aufgabe ist explizit politischer Natur: Der Arzt trägt dazu bei, daß ein Individuum die herrschenden Leistungskriterien wieder zu erfüllen vermag. Die zweite Aufgabe ist implizit politischer Natur: Mit Hilfe seiner therapeutischen Maßnahmen verschleiert er soziale Mißstände.

Die genannten Verfasser sind eine kleine Minderheit der Medizinstudenten. Somit ist es nicht nötig, eine Vorlesung «Gesunder Menschenverstand, für Mediziner (obligatorisch)» ins Vorlesungsverzeichnis aufzunehmen.

Alex Reimann, stud. med.

Falsches Wort – Nebi hilf!

Welcher Unglückswurm von Journalist hat vor vielen Monden zum ersten Mal das Wort «Guerillas» erfunden und angewendet, das seither als Sam-

melname für Hinterhalts-Kämpfer durch Presse, Rundfunk und Fernsehen geistert? «Guerra» heißt in der spanischen Sprache «Krieg», «Guerilla», «Guerilla» hingegen «Kleinkrieg» (seit etwa 1808 – Napoleon in Spanien); aber «Guerillas», also die Mehrzahl des Wortes für Kleinkrieg, als Bezeichnung für handelnde Personen eines Bandenkrieges zu verwenden, ist sprachlich unrichtig und – einfach blöd. Es soll sogar «Stadt-Guerillas» geben ...

Nur ganz wenige Nachrichtensprecher reden korrekt von «Guerilleros», sie zeigen Verständnis für fremdsprachliche Ausdrücke. Wie groß wären Gelächter oder Gezeter, wenn ein Spanier, oder Italiener, oder Grieche z. B. «Gymnasien» statt «Gymnasiasten» sagen würde? Oder «Berge» statt «Bergsteiger»? Oder «Zeitungen» statt «Journalisten»? Womit ich den Nebi um Hilfe gegen die «Guerillas» (oder soll es heißen «Gorillas»?) gebeten haben möchte. Da vielen offenbar ein deutsches Wort für jene unangenehmen Mitmenschen fehlt, sollte man das Fremdwort «Guerilleros» eben weiterverwenden.
W. W., Konstanz

Leser-Urteile

Als langjähriger Abonnent habe ich den Abonnementbetrag für das Jahr 1971 leider schon bezahlt. Nachher ist aber Schluß. Der Nebelspalter aus den Jahren des «Bö» ist nicht mehr! An Stelle des Nebelspalters ist bereits «Der Republikaner» getreten.
G. R., Zürich

*

Abonnenten, welche sich an einem angeblich unpassenden Artikel ärgern und unsere einmalige Zeitschrift mit Humor und Geist einfach abbestellen, sind unter die unterentwickelten Völker einzureihen.
J. W., Effretikon



Der, dem die Schilthornfahrt gelingt
Fühlt sich beschwingt und stark
verjüngt

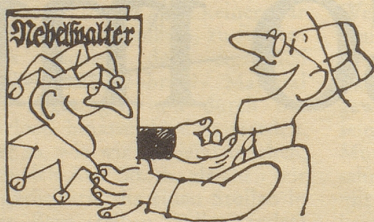
Und mit frischen Kräften geht er
wieder an die Probleme des Alltags:
er wird sie meistern.

SCHILTHORNBahn

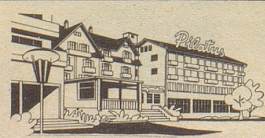
1000 Gratisparkplätze bei der Talstation
Stechelberg, nur 4 km ab Lauterbrunnen

37

Jeden Mittwoch neu
Ihr fröhlicher
Reisebegleiter



Nebelspalter



HOTEL
Pilatus
Hergiswil am See

Eigenes
Hallenschwimmbad
Einzigartiges
Pavillon-Restaurant

Stilgetreue
Nidwaldnerstube
Immer gut und
gepflegt

Gediegene Räume
für Hochzeiten und
Anlässe

Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 95 15 55

Bei Haarausfall

telefonieren Sie
für eine
kostenlose Beratung
im erfolgreichen
Institut

1271 A

BEAU FORT
Institut für neues Haar

Zürich	Löwenstrasse 29	051 234762
Basel	Elisabethenanlage 7	061 233055
Bern	Gutenbergstrasse 18	031 254371
Genf	rue du Rhône, 100	022 257331

Durchgehend geöffnet ab 11 Uhr
Samstag 10-14 Uhr